

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 16.

Freitag, den 20. Februar

1880.

Die Explosion im Winterpalais.

Die Hand sträubt sich, das Schreckliche niederzuschreiben. Ein neues, fürchterliches Attentat ist in Petersburg geschehen, ein Attentat, entsetzlicher und grauenhafter, als alle jenen finstern Anschläge, durch welche das Leben des Czaren bereits bedroht wurde. Nicht der Czar allein, die ganze kaiserliche Familie sollte im Winterpalais in die Luft gesprengt werden. Weder die verdoppelte Wachsamkeit der russischen Polizei, noch die besonderen Vorsichtsmaßregeln, welche in erhöhtem Maße im kaiserlichen Palais schon seit Monaten getroffen waren, hätten die entsetzliche Katastrophe verhindern können, wenn nicht durch eine gütige Fügung das Leben der Czarenfamilie behütet worden wäre. Die verderbenbringende Mine war gelegt, die Explosion erfolgte, und nur einem rein zufälligen Umstande verdankt von Neuem das russische Volk, daß das Leben seines Czaren und seiner Herrscherfamilie erhalten blieb.

In Nachstehendem geben wir die Nachrichten, welche bis jetzt darüber aus der russischen Hauptstadt vorliegen:

Petersburg, Dienstag, 17. Februar, Abends. Im kaiserlichen Winterpalais hat eine Explosion stattgefunden. Von der kaiserlichen Familie ist Niemand verletzt. Die Mine lag unter dem Wachtzimmer, dieses befindet sich unter dem Speisezimmer. Von der Wachtmannschaft sind 35 verletzt, darunter 5 bereits gestorben. In den Fußboden des Speisezimmers ist eine Oeffnung gerissen, 10 Fuß lang und 6 Fuß breit. Die kaiserliche Familie war noch nicht versammelt in Folge einer zufälligen Verspätung.

Petersburg, Mittwoch, 18. Februar, Vormitt. Der „Regierungsbote“ meldet: Am 17. d. Nachmittag gegen 7 Uhr erfolgte im Erdgeschoss des Winterpalais unter dem Hauptwachtzimmer eine Explosion, wobei von den auf der Wache aufgestellten Soldaten des Finnländischen Leibgarderegiments 8 Mann getödtet und 45 verwundet wurden. Die Diele des Wachtzimmers und mehrere Gasröhren sind beschädigt. Die amtliche Erhebungen sind im Gange.

Wenn man diesen Anschlag sich in seinen Einzelheiten vergegenwärtigt, so muß man wahrlich gestehen, daß Grauenhafteres kaum noch jemals geplant und bis zu einer gewissen Grenze des Gelingens durchgeführt worden ist. Diese russischen Verschwörer mit ihrer teuflischen Phantasie lassen Alles weit hinter sich, was die Männer der Höllemaschinen und Orsinobomben in ihrer verbrecherischen Einbildungskraft zu Tage gefördert. Mit gewaltiger Energie und mit einer Ausdauer, welche abscheuliches Staunen hervorruft, wußten sie alle Hindernisse hinwegzuräumen, die ihren Mordanschlägen im Wege standen.

Noch sind die Verbrecher nicht entdeckt, welche unter dem Moskauer Schienenstrange die Minen gelegt, um den Extrazug des Kaisers in die Luft zu sprengen, und bereits dringt Verrath und Verderben bis in die kaiserlichen Privatgemächer des Palais, bis in die nächste Nähe des Czaren und das vor dem Bahnhofsgebäude in Moskau begonnene unterirdische Werk des Hasses und der Zerstörung findet im kaiserlichen Winterpalais seine Fortsetzung.

Im Hause der Romanoffs waltet heut das Schicksal mit schwerer Hand. Binnen vierzehn Tagen hofft der Czar sein fünfundsiebenzigjähriges Regierungsjubiläum zu feiern; aber es ist ein tiefmüder und gebrochener Mann, dem die Großen des russischen Reiches zu hulldigen sich anschicken und unhörbar schreien schon lange der Tod durch die hohen Räume des Winterpalais, und der letzte Athemzug der schwer darniederliegenden Kaiserin steht stündlich bevor...

Das Berl. Tagbl. erhielt aus Petersburg ein Privattelegramm, in welchem demselben mitgetheilt wird, daß die Zahl der Getödteten und Verwundeten eine bei Weitem größere ist, als offiziell gemeldet worden. Die Mine war unmittelbar unter der Wachtstube der Hauptwache, welche an diesem Tage von einem finnländischen Regiment besetzt worden, angelegt und mit Dynamit und Sprengbaumwolle gefüllt. Die Leitung, von der aus die Explosion bewirkt werden konnte, deutete bis in den inneren Hof in einen Keller, wo Feuerungsmaterial aufgespeichert lag, verfolgt werden. Die Verwüstung ist geradezu entsetzlich, überall sah man verstümmelte Soldaten und einzelne Gliedmaßen derselben herumliegen. Die Detonation war keine so gewaltige, wie man sie nach den verursachten Verheerungen erwarten konnte. Gleich nach der Explosion wurde das Winterpalais hermetisch durch Wachen und hauptsächlich durch Offiziere, die aus allen Koffern und Restaurants herbeiströmten und es sich nicht nehmen ließen, den Sicherheitsdienst momentan persönlich zu versehen, abgeperrt. Der Polizeidirektor und der Kommandant der Stadt trafen persönlich ein und leiteten die auf der Stelle vorgenommene Untersuchung. Eine Abtheilung Garde-Pioniere, die durch den Telegraphen herbei gerufen wurde, räumte die Schreckensstätte auf. Ein panischer Schrecken verbreitete sich natürlich im Palais und der Czar blieb nur darauf bedacht, seine schwerkrante Gemahlin möglichst zu beruhigen. Es scheint außer allem Zweifel zu liegen, daß das Palais auch noch an anderen Stellen unterminirt ist. Bis jetzt werden nur offizielle, lückenhafte Nachrichten in der Stadt verbreitet.

Nur Personen, die ganz und gar mit den Gewohnheiten des Czaren, sowie mit den Lokaltäten Bekantheit wußten, konnten den verbrecherischen Mordanschlag unternehmen, und es liegt außer allem Zweifel,

daß selbst Bedienstete aus der Umgebung des Czaren in den Mordplan eingeweiht waren. Eine starke Kette von Polizeisoldaten hat den Platz vor dem Palais abgesperrt und Jeder, der in das Palais hineinwill, wird, auch wenn er sich legitimirt, mit einer Eskorte dem wachhabenden Offizier überliefert.

Die kaiserliche Familie hat sofort einen anderen Theil des Palais bezogen.

Tagesgeschichte.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Hinsichtlich des für das V. deutsche Turnfest projektierten Festzuges erfahren wir, daß man von der ursprünglichen Idee, nur dem Turnwesen dabei Sorge zu tragen, abgekommen ist. Wie bei dem Schützenzuge 1862 die Entwicklung des Schützenwesens zc. veranschaulicht wurde, so wird das Gleiche mit der Turnerei geschehen, und sollen alle Phasen der Gymnastik, von den olympischen Spielen bis auf die moderne Turnerei, veranschaulicht werden. Sämmtliche Vereine, welche die Ausbildung der Körperkraft nach irgend einer Richtung hin verfolgen, wie Rudervereine, Fußballklubs zc., werden aufgeboten werden. 15 Musikkorps werden den Zug, welchen die Feuerwehr mit ihrem Musikkorps eröffnen und schließen wird, begleiten.

Breslau, 16. Februar. Der „Breslauer Zeitung“ zufolge ist es bei der diesmaligen Löhnung in der Scharleygrube zu bedeutenden Excessen gekommen. Das Zechenhaus wurde zerstört, die gewerkschaftlichen Skripturen wurden vernichtet und die Beamten mißhandelt. Zur Herstellung der Ruhe mußte Militär requirirt werden.

Zum Kapitel der Gerichtskosten wird aus Potsdam folgender interessante Beitrag geliefert: Beim dortigen Landgericht beantragte ein Gläubiger, Arrest auf das Vermögen seines Schuldners, und zwar in Höhe von 300,000 M., zu legen. Der Antrag wurde, ohne daß es zu irgend einer Maßregel oder Verhandlung kam, durch Verfügung zurückgewiesen, desgleichen auch die über diesen ablehnenden Bescheid beim Kammergericht eingereichte Beschwerde. Die Kosten für diese beiden einfachen Verfügungen wurden von dem Gerichte in Gemäßheit des neuen Gerichtskostentarifs mit etwas über 700 Mark (!) von dem Antragsteller erfordert. Vor dem 1. Oktober 1879 betragen die Gesamtkosten in diesem Falle 24 Mark.

In den Mehrausgaben für das Militär spielen auch die Brieftauben eine Rolle. Das deutsche Reich zahlt für sie künftig nicht mehr 10,500, sondern 19,000 Mark. Die Flugversuche der Tauben werden ausgedehnt und eine besondere Zuchtstation zur Erlangung eines acht militärischen Stammes wird eingerichtet werden.

Am 9. Februar Nachts brauste der Bahnzug zwischen Renge und Coblenz dahin, die Passagiere unterhielten sich munter oder schliefen und Niemand dachte an etwas Schlimmes. Nur ein Schaffner, Michael Erken, hatte bemerkt, daß etwas nicht in Ordnung, daß das Band an einem Rade gesprungen und der Zug aus den Schienen war. Im Nu war er auf den Zug hinauf geklettert und hatte die Glocke geläutet, gerade noch früh genug, daß mit aller Gewalt gebremst werden konnte. Der Zug stand ohne Handbreit mehr vor einem steilen und tiefen Abhang, die aufgeschreckten Passagiere holtten tief Athem, sie sahen's mit einem Blick und eine Secunde später, so lagen sie alle unten zerschmettert. Dem Schaffner Erken verdankten sie Gesundheit und Leben.

Hof, 18. Februar. Der gestern Abend 10 Uhr 20 Min. hier abgelassene Münchener Kurierzug stieß nach Verlassen der Station Oberkofau in Folge falscher Weichenstellung auf einen entgegenkommenden Güterzug. Von den Passagieren ist Niemand verletzt, zwei Heizer sind schwer verwundet, fast das sämmtliche Fahr- und Postbeamtenpersonal hat Kontusionen erlitten. Eine Ladung Vieh, die der Güterzug führte, ist zur Hälfte getödtet. Die Beschädigungen an Wagen und Maschine sind arg. Ein Geleis ist bereits wieder frei.

Ein Brief des „N. W. Tagbl.“ berichtet bezüglich Minghetti's Besuch beim deutschen Kronprinzen in Pegli, wo auch der englische und deutsche Botschafter weilten, daß Minghetti in König Humbert's Austrage mit dem Kronprinzen über eine Annäherung an das austro-deutsche Bündniß unterhandelt, ohne Rücksicht auf das jetzige italienische Ministerium, dessen Sturz bevorstehe. Auch England arbeite in diesem Sinne. Außer Minghetti hat sich auch Bonghi, der entschiedenste Gegner der „Italia irredenta“, nach Pegli begeben.

Das in jüngster Zeit vielgenannte päpstliche Blatt „Aurora“ gesteht endlich ein, daß man, nach den Debatten im preussischen Abgeordnetenhaus zu urtheilen, an maßgebender Stelle in Berlin an dem falschen Prinzip (sic!), dem Wirkungskreise der Kirche Grenzen abstecken zu wollen, festhält. Die „Aurora“ erklärt aber gleichzeitig durch den Mund ihres Berliner Korrespondenten, daß die Katholiken fest und muthig auf ihrem Platze ausharren werden im Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit und auf die Weisheit des heiligen Stuhles, zumal dieselben überzeugt sind, daß die inneren Gefahren sowohl als die äußeren, welche Preußen von Ost und West bedrohen, die Regierung bald zwingen werden, mit dem Papste einen Frieden abzuschließen, welchen derselbe annehmbar findet. . . . Das ist ja ein recht schätzbare Geständniß, welches wir in dem schätzbaren Blatte finden.

Derliches und Sächsisches.

Wilsdruff. Auf den Vortrag des Herrn Landtagsabgeordneten Schmichen-Choren, welchen derselbe morgen Sonnabend im Gasthof zum Löwen allhier halten wird, machen wir alle Wähler, welche Interesse an der Finanzlage Sachsens nehmen, noch an dieser Stelle aufmerksam und verweisen noch auf die betr. Einladung im Inseratentheil.

— Dresden, 17. Februar. Der Schluß des Landtages erfolgt in den ersten Tagen des März.

— Ein trauriges Schicksal hat den bewährten Dirigenden der Frenschenaustalt zu Hochweitzschen bei Leisnig, Dr. Fuppert, betroffen: gegen Schlaflosigkeit, welche durch Geschäftsüberbürdung entstanden, wandte er fortgesetzt Morphinum an und ist durch seinen aufgeregten Zustand und dessen so verjuchte Bekämpfung schließlich geistig so umnachtet worden, daß er auf dem Sonnenstein untergebracht werden mußte.

— Bischofswerda, 11. Febr. Eine sensationelle Nachricht verbreitete sich hier so eben: der Lederhändler und Kassirer des hiesigen Vorschußvereins hat seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Die

Veranlassung dazu scheint um so unerklärlicher und räthselhafter, als dieser Mann einer der höchstgeachteten Bürger war und in sehr guten finanziellen Verhältnissen sich befand.

— Oederan. Am 15. Februar Nachmittags entstand in dem an der äußeren Falkensteiner Straße gelegenen, zum Rittergute Börnichen gehörigen Vorwerk Hohelinde ein Schadenfeuer, sodaß binnen wenigen Minuten alle drei sehr geräumigen Gebäude in Flammen standen. Der Schaden, welchen Lieblicher, Pächter des Rittergutes Börnichen, erleidet, dürfte ein ganz bedeutender sein, da die Räume weit mehr enthielten, als die Versicherung beträgt. Die betroffene Versicherungsgesellschaft ist die Elberfelder. Als ein Glück dürfte es zu betrachten sein, daß keines der Gebäude bewohnt war, denn bei der rapiden Verbreitung des verheerenden Elements konnte dann leicht ein größeres Unglück vorkommen. Noch am Abend wurde durch Gendarm Altmann ein der Brandstiftung Verdächtiger eingeliefert.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am Sonntage Remin.

Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags Betstunde.



Das Hut- und Filzwaaren-Geschäft

von

Th. verw. Rühlemann

in Wilsdruff, Schulgasse Nr. 188,

empfehlte auch dieses Frühjahr ihr reichhaltiges Lager aller Sorten Filz-, Loden-, Knaben- und Cylinderhüten.

Sowie auch **feine schwarze Confirmandenhüte** in großer Auswahl zu ganz billigen Preisen.

Um gütige Beachtung bittet

die Obige.



Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capitale von Fünfzehn Millionen Mark,

in 5000 Actien à 3000 Mark, welche vollständig ausgegeben sind,

übernimmt zu billigen, festen Prämien Versicherungen gegen Feuergefahr sowohl in Städten, als auf dem Lande, auf bewegliche und unbewegliche Gegenstände aller Art, soweit dies nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässig ist.

In der Billigkeit ihrer Prämienhöhe steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach, auch gewährt sie bei Versicherungen auf längere Dauer bedeutende Vortheile.

Beschädigungen durch Gas-Explosion werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Bei landwirthschaftlichen Versicherungen werden den Versicherten sehr erhebliche Begünstigungen gewährt.

Die Gesellschaft schließt auch Versicherungen gegen Feuergefahr auf Effecten und Garderobe auf Reisen, zu Wasser oder zu Lande, auf dem Schiffe, auf der Eisenbahn, in der Post, auf dem Privatfuhrwerke, im Badeorte, im Gebirgs- oder sonstigen Sommer-Aufenthalte, in Hôtels wie in Privatwohnungen, also überall innerhalb der Grenzen Europas, unter Bedingungen, über welche die Vertreter und Agenten der Gesellschaft nähere Auskunft zu ertheilen gern bereit sind.

Formulare zu Versicherungs-Anträgen sowie Exemplare der allgemeinen Versicherungs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Agenten, welcher bei Abfassung der ersteren stets bereitwillige Hülfe leistet, jederzeit gratis in Empfang zu nehmen.

Wilsdruff, im Februar 1880.

C. R. Georg Lehmann,

Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Auction.

Die zu des Braumeister Emil Kretzschmar in Oberreinsberg Konkursmasse gehörigen Mobilien, darunter 2 Pferde, 4 Wagen, 2 Schlitten, 1 Schrotmühle mit Fundament, ca. 100 Bierfässer, Hopfen, Harz und Bech sollen

Montag, den 1. März 1880,

von Vormittags 9 Uhr an

durch Herrn Ortsrichter Kluge in der Rittergutsbrauerei bez. dem Ritterguthofe zu Oberreinsberg an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung verauctionirt werden.

Rosfen, den 14. Februar 1880.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt Klen.

Holz = Auction.

Nächste Mittwoch, den 25. d. M., früh 9 Uhr sollen in meinem Holze 60 Haufen Langholz gegen sofortige Baarzahlung verauctionirt werden.

Wilsdruff.

Carl Clauss,
Wirtschaftsbes.

Holz = Auction.

Auf dem Holzschlage des Ritterguts Taubenheim sollen Mittwoch, den 25. Februar, meistbietend verkauft werden:

- 50 Schlaghausen,
- 60 Haufen Schneidholz und kieferner Abraum,
- 40 Meter Kieferne, erlene, birkene und buchene Scheite,
- 20 Schock hieselne und birkene Reissstäbe.

Beginn der Auction Vormittags 9 Uhr an den Kobitzscher Wiesen. Der 4. Theil der Erziehungssumme ist anzuzahlen, der Rest ist vor Abfuhr des Holzes zu entrichten.

R. Schlegel, Gärtner.

Wirtschafts = Verkauf.

Eine in der Nähe von Wilsdruff gelegene Wirtschaft mit 5 Scheffel Feld und Wiesenwachs, auszugs- und herbergfrei, soll mit sämmtlichem Haus- und Wirtschaftsinventar verkauft werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Einträglich.

(J. D. 1846.)

Eine seit 10 Jahren gut eingeführte Nähmaschinenfabrik (aller Systeme) sucht gewandte Personen (gleichviel welchen Standes) zum jeweiligen oder ausschließlichen Vertriebe ihrer Fabrikate bester Qualität. Hohe Provision zugesichert. Offerten unter Chiffre N. L. 201 befördert der „Invalidenanz“ Dresden.

6000 bis 7500 Mark

sind unter günstigen Bedingungen sofort auszuleihen durch die Expedition dies Blattes.

Susten-, Hals-, Brust- und Lungenleiden.

Recht rheinischer

Trauben - Brustbonig

von der höchsten Medizinal-Behörde geprüft und zum freien Verkaufe gestattet.

Für Kinder wie Erwachsene das angenehmste, mildeste und wirksamste Hausmittel.

Allein acht mit nebigen Fabrikstempel des gerichtlich anerkannten Erfinders und alleinigen Fabrikanten, zu beziehen in Wilsdruff einzig und allein bei Hr. Apotheker F. A. Leutner, Markt.



Vertrauen können Kranke

zur zu einem solchen Heilverfahren lassen, welches thätigste Erfolge für sich hat. Die bereits in 2. Auflage erschienenen Specialbücher: „Die Gicht“ und „Die Brust- und Lungenkrankheiten“ geben allen Jenen, die an Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen etc. leiden, oder aber an einer Brust- oder Lungenkrankheit,

wie Schwindsucht etc. dahinsiechen, neue Hoffnung, denn die darin enthaltenen Darstellungen über glückliche Heilungen beweisen, daß selbst Schwerkranken ohne anstrengend heftigste Darmirritationen nach die erstehende Hilfe fanden. Kein Honorar, ärztlicher Beirath vielmehr unentgeltlich! Jedes der obigen Bücher kostet 50 Pf. — Prospect gratis und franco durch Dr. Hohenseitner, Leipzig und Basel.

Vorräthig in Graz & Gerlach's Buchhandlung, Berg i. S., welche jedes Buch für 60 Pf. in Briefmarken franco versendet.

Sophas, Rohrstühle, Federmatraken,

solid und dauerhaft, selbst gearbeitet, empfiehlt zu billigen Preisen.

Alte Möbel reparirt schnell und gut

Lindenschlösschen.

Eine alte solide gut eingeführte deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Wilsdruff und Umgegend einen rührigen Vertreter. Das vorhandene Geschäft wird demselben mit übergeben. Adressen unter A. B. 1571 bei Rudolph Mosse Leipzig niederzulegen.



Am Sonntag, den 15. d. M., ist zwischen Hühndorf und Weistropf ein weißgelber, kurzhaariger Hund abhanden gekommen; der Wiederbringer erhält angemessene Belohnung von Heinrich Grätzschel in Wilsdruff.

Bekanntmachung.

Tilgbare Darlehne gegen 4% Zinsen und $\frac{2}{3}$ % Tilgungsbeitrag an landwirthschaftliche Grundbesitzer und gegen $4\frac{1}{2}$ % Zinsen und 1% zur Tilgung an Stadt- und Landgemeinden gewährt der **landwirthschaftliche Creditverein im Königreich Sachsen in Dresden.**

Dieselben werden vermittelt durch **Wilsdruff, Th. Ritthausen.**

NB. Die mir von obigem Verein zugegangene Liste der ausgedienten Pfand- und Creditbriefe ist bei mir einzusehen. Auch vermittle ich den Verkauf und Umtausch der Credit- und Pfandbriefe und der sächsischen Staatspapiere und versorge alle übrigen Geschäfte. **Der Obige.**

Speisefartoffeln

verkauft im Ganzen und Einzelnen **Gutsbesitzer Herrmann in Wilsdruff.**

Kirschbäume, gut bewurzelt, sowie andere Obstpflanzung empfiehlt zur Frühjahrs- **Lassig, Gärtner.**

Haar-Kunstarbeiten.

Schmuckgegenstände aus Haaren haben sich niemals vorher dergleichen Beliebtheit wie gegenwärtig erfreut. Als Andenken, zur Erinnerung und als „Liebespfand“ ist ein Ring, eine Broche, Ohringe, ein Armband oder Uhrkette u. s. w. ganz besonders geeignet! Ueber die allerneuesten Frisuren, wie es die Meister der Frisirkunst beschlossen, bin ich jederzeit unterrichtet.

Wilsdruff, Amalie Hoffmann.

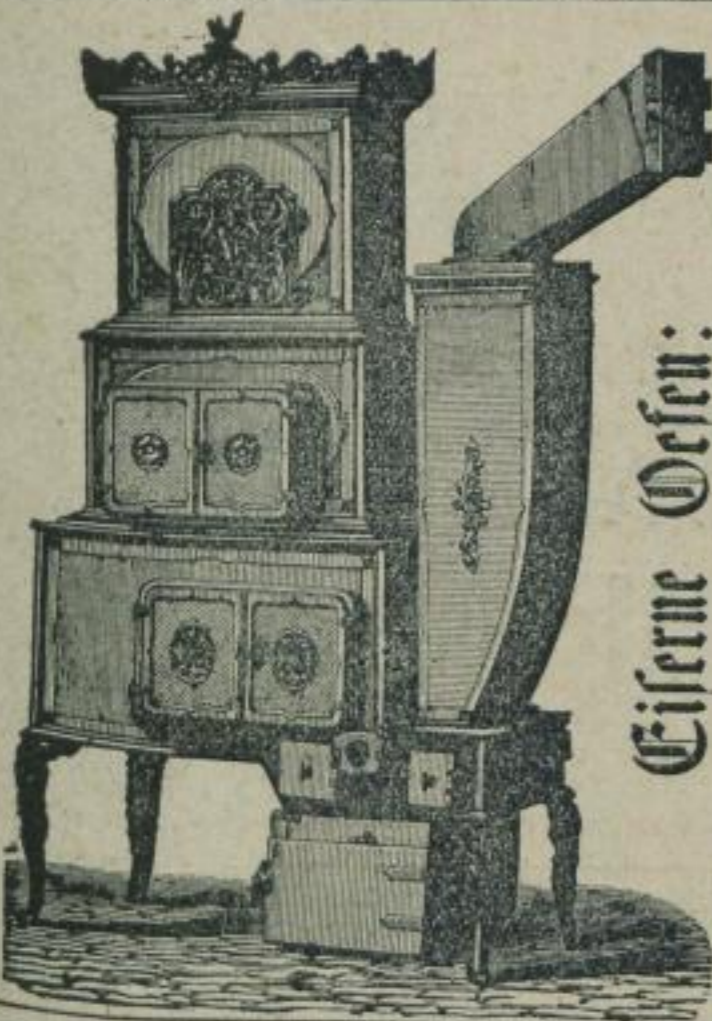
Confirmanden-Anzüge

in großer Auswahl empfiehlt billigt **Dresdnerstraße. Moritz Welde.**

Wegzugshalber verkaufe ich mein vorzügliches **Pianoforte für nur 400 Mark.** **Oberlehrer Hildner.**

Gesangbücher

in Sammet- und feinen Ledereinhänden, empfiehlt **Dresdnerstraße 69. Otto Peschel, Buchbinder.**



Eiserne Oefen:

Wirtschafts-Patent-Cylinderofen, Wirtschaftskochöfen, Tragenöfen, Requitöfen, Kalköfen, Kaminöfen, Kanonenöfen, Böhmische Sparherde, Möste, Kalkplatten, Kessel, Wasserpumpen, emailirte Kochgeschirre, Stahl-, Salz-, Sand- und Schmiedeeisen, Bleche, Messing-, Draht und Drahtnägel, empfiehlt billigt **Wilsdruff, Th. Thomas & Sohn.**

Alle Sorten geschmiedete Nägel sowie **Drathbaunägel** in allen Größen, **Drathstifte** jeder Art, empfiehlt billigt **G. Sommerlatt, Nagelschmiedestr., Schulgasse 185.**

Augen-Dr. K. Weller I. z. Dresden (Pragerstraße 31). Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt. (Auch künstliche Augen.)

Pfannkuchen

von bekannter Güte mit verschiedener feiner Füllung, empfiehlt à Stück 6 Pfg.

C. R. Sebastian.

Achtung! Schweinefleisch à Pfd. 55 Pf., **Wurst** à Pfd. 55 Pfg. **Trichinenfrei.** **Ewald Bretschneider, Fleischermeister.**

Kinderfrau-Gesuch.

Zur Pflege mehrerer Kinder wird eine in mittleren Jahren stehende gesunde und ordentliche Frau zu Ostern a. e. oder auch eher auf das Land gesucht. **Auskunft** ertheilt die Exped. d. Bl.

Schwarze Kleiderstoffe.

Nur durch directe größere Partie-Einkäufe ist es mir möglich, nachverzeichnete billige Preise stellen zu können und der großstädtischen Concurrenz die Spitze zu bieten.

Alpaccas Mr. 60, 70, 75 Pfg.
Elle 35, 40, 45
Double-Alpaccas Mr. 90, 100, 115, 130, 160 Pfg.
Elle 50, 56, 65, 75, 90 "
Rips Mr. 140 Pfg.
Elle 80

Doppelbr. Cachemir Mr. 180, 230 Pfg.
Elle 105, 130

Doppelbr. reinwolln. Cachemir Mr. 3, 3 $\frac{1}{2}$, 4 Mark.
Elle 170, 200, 230 Pfg.

Für gutes Tragen glaube ich bürgen zu können, da ich nur best renommierte Fabrikate kaufe. Gleichzeitig bringe mein großes Lager **couleurter Kleiderstoffe** in empfehlende Erinnerung. **Neuheiten** zum Theil schon eingetroffen.

Eduard Wehner,
Weißnerstraße.

Billige feste Preise!

Zaubenfutter,

Mais- und Maischrot, empfiehlt

Richard Ebert.

Sonnabend, den 21. Februar,
Nachmittags 3 Uhr

im Saale des Gasthofes zum goldnen Löwen in **Wilsdruff**

Vortrag

des Herrn Landtagsabgeordneten **Oehmichen.**
Referat über die Finanzlage Sachsens u. s. w.
Um zahlreiches Erscheinen der Wähler von Stadt und Land wird gebeten.

Gasthof zu Unkersdorf.

Sonntag, den 22. Februar,

Gesangs-Concert

vom Männergesangsverein „**Harmonie**“ zu Cosselbaude.
Anfang 7 Uhr. Programm 30 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **H. Wustlich.**

Gasthof zu Deutschenbora.

Dienstag, den 24. Februar,

humoristisches Militär-Concert

vom Musikdirector Herrn **A. Tronkler** mit seiner Capelle.
Anfang 4 Uhr. Orchester 30 Mann.
Nach dem Concert **BALL.**
Hochachtungsvoll **Hesse.**

Gasthaus Selbigsdorf.

Nächsten Sonntag, den 22. ds. Mts.,

Großes Instrumental-Concert,

gegeben vom Stadtmusikdirector **W. Kiessig** aus Wilsdruff.
Das Programm ist ein ausgewählt gutes.
Anfang präcis 7 Uhr. Entree 40 Pf.
Nach dem Concert folgt **Ball.**
Hierzu ladet zu recht zahlreichem Besuch freundlichst ein **Lohse.**

Geflügelzüchterverein.

Heute Freitag Abends 7 Uhr **Bersammlung.** Aufnahme neuer Mitglieder und Bersteigerung der nicht abgeholten Gewinne.
Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Februar, finden im **Schützenhaus zu Wilsdruff** bei Herrn **Germann** die ersten großen Vorstellungen statt von der berühmten Gymnastiker-Gesellschaft **Th. Becker** aus **Hamburg.** Die Vorstellungen bestehen in der höhern Gymnastik, dressirter Ponny's und Pudel sowie Ziegenböcke. **Preise der Plätze sind:** 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., 3. Platz 20 Pfg., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. **Anfang** der Vorstellung 8 Uhr Abends.
Um zahlreichen Zuspruch bittet **Th. Becker,**
Director.

Schwarze Kleider-Stoffe.

Für die bevorstehende Saison habe ich noch ganz bedeutende Quanten von schwarzen Stoffen aller Art zu

alten billigen Preisen

erworben, ich habe demzufolge einen Theil meiner eingeführten Qualitäten wieder einer **wesentlichen Preisermässigung** unterziehen können.

Meine Qualitäten zeichnen sich sämmtlich aus durch:

Vorzügliches Schwarz, solide Fabrikate, gutes Tragen und billige Preise.

Schwarz Double-Alpaca, das ganze Meter 60 Pf.

Schwarz Rips, das ganze Meter 70 Pf.

Schwarz Diagonale, das ganze Meter 80 Pf.

Reinwollner Rips, das ganze Meter 90 Pf.

Schwarz Cachemire, Meter 140 Pf.

Schwarz Cachemire (feinster Körper), Meter 225 Pf.

Reinwollne schwarze Cachemire,

das ganze Meter von 180 Pf. an.

Meine schwarzen Cachemires liegen sämmtlich richtig 115–120 Centimeter breit.

Robert Bernhardt,

Dresden,

22–23 Freiburger Platz 22–23.

Für Confirmanden

empfehle ich mein großes Lager

reinwollner schwarzer

Kleiderstoffe,

als:

Popeline, Taffetas de laine,
Velours long, Cachemire

in nur guten Qualitäten.

Besonderer Gelegenheitskauf:

$\frac{3}{4}$ breite Cachemires,

alte Elle 55 Pfg., 65 Pfg., 85 Pfg., 1 Mark.

D. F. BEYERLEIN, Meissen.

Mein Lager für

Damen - Garderobe

ist bereits mit einem großen Theil der

Neuheiten

in

Fichus, Confirmanden-Jaquettes, Umhängen,
Paletots und Regenmänteln

in verschiedenen Facons und Größen von den billigsten bis zu den elegantesten Arrangements auf das Reichhaltigste ausgestattet.

D. F. Beyerlein, Meissen.

Beilage

zu No. 16 des Wochenblattes für Wilsdruff etc.

Der schlechte Kerl im Dorfe.

Original-Novelle von Oscar Giesler.
Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Das waren die letzten Worte des alten Mannes, mit denen er seine Seele dem Herrn der Welt zurückgab. Er schied segnend und gesegnet ein echter Christ, von dieser Welt. „Er säete Gerechtigkeit und erntete Liebe.“ Wo hat ein gottbegnadeter Dichter eine herrlichere Verheißung ausgesprochen, als dieses Wort der heiligen Schrift enthält? —

Elisabeth hatte den Alten, der wie ein guter Vater für sie gesorgt, ein christliches Begräbniß bereitet und eilte nun nach der Stadt, um den gefangenen Lieben den Segen des Dahingeschiedenen mitzutheilen und sie mit der Eröffnung des Auszüglers über das Verbrechen Lichtberg's bekannt zu machen.

„Das also war es, was den Alten bedrückte, und was er mir niemals sagen wollte“, redete Wilhelm Bär verwundert. „Er wußte etwas von Lichtberg und drückte sich stets räthselhaft aus, wenn auf diesen die Sprache kam, nun erst erfahren wir, welch' einen Hecht im Karpenteiche das gute Tütliß gemästet hat.“

Wird diese Enthüllung auch dazu beitragen, unsern Richtern die Augen zu öffnen über das, was uns betrifft?“ fragte August Heinz düster. „Sollen wir noch länger das Opfer solcher Gauner bleiben? Liebe Elise, gehe doch zum Herrn Assessor Müller und stelle ihm die Sache vor. Er wird unsern Angaben nur hoffentlich eher Glauben schenken. Gehe, liebe Frau!“

Die Frau versprach das, aber noch im Sprechzimmer des Gerichtsaumes erreichte sie die Nachricht, daß die Freilassung der Gefangenen auf Handgelöbniß bereits verfügt sei und daß sie die Geliebten gleich mit sich nehmen könne.

Es leuchtete unansprechliche Freude aus den Zügen der jungen Frau, als sie Vater und Gatten befreit sah, und alle Drei auf dem Gefährt des Bauers Funke ihren Heimweg antraten.

Unterwegs begegnete ihnen ein Wagen mit Gensdarmen. In ihrer Mitte saß der Gemeindevorstand Lichtberg, zerknirscht und stumm. Er war soeben verhaftet worden und wandte sich beschämt hinweg, als er die Nahenden erkannte.

Der alte Troß regte sich in Adolph Lichtberg, sobald er den Hofraum des Gerichtsgebäudes betrat. Noch war ihm nichts bewiesen, noch schwebte nichts weiter als der vage Verdacht der Mitwisserschaft an seines Sohnes Diebstählen über seinem Haupte, denn von den Enthüllungen des alten Auszüglers wußte er nichts und glaubte sich nur wegen der Fehlerei verhaftet. Die Mitwisser der That des alten Fuchs hatten sich untereinander das Wort gegeben, im Interesse der Untersuchung vor der Hand zu schweigen, sodas selbst dem langen Ohre des Gemeindevorstandes der Thatbestand verborgen geblieben war.

Im Zimmer des Untersuchungsrichters wartete Lichtberg's noch eine andere Ueberraschung, und nicht gerade die angenehmste. Sein Sohn Robert war vom Bahnhofsdienste weg arretirt worden und trat ihm nun mit verdunkeltem Gesichte entgegen. Beide Herren maßten sich erstaunt und schienen sich mit den Augen fragen zu wollen, wie die Sache eigentlich gekommen sei. Der Richter placirte jedoch die Beiden derart, daß auch das leiseste Wort zwischen ihnen ihm nicht verloren gehen konnte, und gebot den Verhafteten überdies das strengste Still-schweigen.

Ein Gerichtsdiener wurde abgeschickt, um den Staatsanwalt aus seinem Bureau herüber zu bitten und dieser erschien alsbald. Die Freundlichkeit von früher war aus seinem Gesichte verschwunden, als er mit ernstem Tone begann:

„Herr Lichtberg, Sie stehen heute vor uns unter der Anklage eines der schwersten Verbrechen, welches das Strafgesetzbuch kennt. Hätte nicht erwartet, jemals im Leben dies von einem Manne Ihrer Qualifikation hören zu müssen, aber dem beleidigten Gesetze muß sein Recht widerfahren an Jedermann, wer es auch sei. Lesen Sie gefälligst, Herr Untersuchungsrichter, die Aussage des verstorbenen Fuchs vor!“

Hatte die düstere Einleitung dem Großbauer schon Schlimmes ahnen lassen, so verwandelte sich seine Gemüthsstimmung in pures Entsetzen, als er die Niederschrift der Aussagen des alten Fuchs vernahm. Ein längst geschlossen geglaubter Abgrund that sich vor seinem geistigen Auge auf, und als der Untersuchungsrichter mit der Berathung geendet hatte und mit gewichtiger Betonung ihn fragte: „Was haben Sie hierauf zu erwidern?“ da war es, als solle der Himmel über ihm zusammenstürzen, die Erde ihn verschlingen.

Der kalte Schweiß perlte über seine Stirne und nur mit äußerster Mühe brachte er die Worte durch die zähneklappernde Mundöffnung: „D mein Gott, auch das noch! auch das noch! Es ist aus, rein aus!“

Der Staatsanwalt trat dicht an ihn heran und donnerte ihm die Worte in's Ohr: „Adolph Lichtberg, das Gesetz verlangt die Sühne des Verbrechens, und wäre auch viele Jahre Gras über den Hügel des Opfers gewachsen. Bekennen Sie sich schuldig an dem Morde Ihrer ersten Gemahlin?“

Diese directe Frage riß den verstockten Frevler empor aus dem ersten Entsetzen; das Bewußtsein der Gefahr kam über ihn und mit seiner Stimme rief er: „Nein, und tausendmal nein! Der alte Hansarr, der Fuchslieb, log als ein Schelm, der er sein Leben lang war! Er ist betrunken gewesen und hat den Anfall der Raserei nicht verstanden, der mit dem Tode der kranken, elenden Kreatur enden sollte. Weiter ist es nichts — und mehr sage ich nicht!“

Die Richter sahen sich bedeutungsvoll an. Wenn nicht die Ueberzeugung dem Angeklagten das Geständniß erpreßte, so war für sie wenig zu thun, da der einzige Zeuge der That, welcher ungerechtigter Weise 18 Jahre lang darüber geschwiegen hatte, nunmehr unter der Erde ruhte. Da kam ihnen Unterstützung von einer Seite, auf welche sie am Wenigsten hatten rechnen können.

Robert Lichtberg hatte sprachlos, mit weit aufgerissenen Augen für ihn ganz neue Anklage gegen seinen Vater gehört. Nunmehr

stürzte er, wie von einer plötzlichen Eingebung getrieben, aus seinem Winkel vor und packte den Vater an den Schultern.

„Gewiß, Ugeheuer, Du hast es gethan, kein anderer Mensch, versuche nicht, Dein Verbrechen zu leugnen, ich, selbst ein Verbrecher, den Du erst zu einem solchen gemacht hast, zeuge gegen Dich!“ schrie der junge Mann wüthend und sah seinen Vater mit verglasten Augen an.

„O, nun fällt es mir wie Schuppen von meinen Augen, Du brachtest mir die liebende Mutter um, weil Du ihrer überdrüssig warst und weil es Dich nach dem Vermögen gelüftete, welches mir hinterlassen werden sollte. So gut als nichts hast Du mir gegeben, sagtest, es sei bei der langen Krankheit meiner Mutter Alles darauf gegangen und schwurst mir zu, die arme Mutter habe nicht halb so viel an Vermögen eingebracht, als die Leute sagten. So also wurde ich betrogen? — O mein Gott, rechne es mir nicht an, wenn ich den verfluchte, der mir das Leben gab, denn er hat mir ja meine Seligkeit gestohlen! Durch Dich wurde ich zum Verbrecher, Du hast mich angeleitet, es zu werden und spiegeltest mir vor, Du wollest ein Kapital für mich sammeln, mit dem ich nächstens nach Amerika gehen sollte! Loswerden wolltest Du auch mich, weil ich immer Geld von dem reichen Vater verlangte, und wäre ich nicht eingegangen auf Deine Pläne, so hättest Du mich wohl auch durch Gift in die andere Welt geschickt, der armen Mutter nach. O, es ist grauenvoll, wenn sich die Natur so wider den Menschen kehrt. Der eigene Vater verdirbt den Sohn aus niedriger Habgucht. Ich sehe Alles, Alles klar!“

Die Richter standen starr. Daß der eigene Sohn die Denunciation des Vaters übernehmen würde, war ihnen neu in ihrer traurigen Praxis. Lichtberg der Ältere rollte die Augen in voller Wuth und wenig fehlte, so hätte er sich auf den Sohn gestürzt und ihn stumm gemacht für ewig.

„Mäßigen Sie sich, junger Mann“, mahnte der Assessor, „der Schreck und die Empörung über das entdeckte Verbrechen haben Sie überrast, aber Sie müssen sich auch beherrschen lernen. Es macht Ihrem sittlichen Gefühle Ehre, daß Sie über die That Ihres Vaters Entrüstung zeigen, und wenn Sie wirklich die Verbrechen auf dem Bahnhofs begingen, deren Sie stark verdächtig sind, so steht doch zu hoffen, daß Sie nicht ganz verloren gehen, denn den Bereuenden hat Gott lieb.“

„Ja, ich habe die Bahnhofsgüter bestohlen, auf dessen Geheiß!“ entgegnete zerknirscht der Wagenreiber und zeigte außer sich auf den bleichen Vater. Dann fügte er, etwas ruhiger geworden, hinzu: „Lassen Sie mein offenes Geständniß mit in die Wagschale meiner Vergehen legen, ich fühle bittere Reue und habe solche schon lange gefühlt, da Unschuldige für uns leiden mußten. Ich stahl die Waaren aus dem Bahnhofsschuppen und mein Vater selbst führte sie hinaus nach Tütliß. Der Vater haßte den Markender und dessen Anhang heimlich, aber desto ingrimmiger, und übertrug diesen Haß auch auf mich.“

„Warum nur haßte er ihn? Das würde mir Vieles im rechten Lichte zeigen“, sprach der Staatsanwalt mit großer Verwunderung.

Robert Lichtberg schaute erst auf seinen Vater, als wollte er auf dessen Gesichte lesen, ob er plandern dürfe, aber der nahm von den Vorgängen im Zimmer kaum Notiz und hatte die Augen halb geschlossen. So sprach er denn zögernd: „Ich kann's nun bekennen, es ist doch Alles einerlei. Mein Vater hatte einst um des Markenders Frau geworben, doch Wilhelm Bär war ihm vorgezogen worden. Deshalb benedete er ihn um sein Glück und suchte ihn und Frau Anna zu verderben. Er hat sich schwer an diesen Beiden versündigt, ohne daß diese den wahren Feind ahnten. O, ich weiß vieles davon, aber nicht Alles!“ seufzte Robert betrübt hinzu.

„Deshalb also bürdete er dem Heinz und seinem Schwiegervater den schweren Verdacht auf? — Wie aber konnten Sie es über sich gewinnen, den Jugendgenossen Heinz verderben zu wollen?“ inquirirte der Staatsanwalt weiter.

„Ich liebe den August Heinz nicht, aber die Strafe sollte er nicht für mich ausstehen!“ erwiderte Robert Lichtberg. „Ich wurde von meinem Vater überredet, und nun hasse ich diesen Vater, seitdem ich weiß, daß er meine gute kranke Mutter vergiftet und erstickt hat, und es nicht erwarten konnte, bis der Tod der Armen die natürliche Auflösung brachte!“

„Unseliger Schwächling, was weißt Du, was schwachst Du nicht alles!“ brannte der Vater auf. „Bist Du so ein leichtgläubiger Lasse, daß Du die Bosheit eines altersschwachen Thoren ohne Weiteres für bäre Münze nimmst?“

Robert legte die Hand vor seine Augen und sagte mild, fast bit-tend: „O, Vater, geh in Dich! Verfündige Dich nicht weiter durch Verdröhung der Wahrheit. Wisse — Du mußt es einmal erfahren — ich selbst war Zeuge des gewaltsamen Todes meiner Mutter durch Deine Hand. Du weißt es, ich hing an ihr mit der reinsten kindlichen Liebe; ihr Geschrei lockte mich den finstern Gang vor, ich hörte Alles und zitterte. Als Du aber am andern Tage so überzeugend von ihrem Tode durch Schlagfluß sprachst, da bat ich als alberner Knabe von acht Jahren Dir im Geiste ab, was ich gedacht hatte und fürchtete mich nur vor Dir mein Lebenlang. Erst die Schilderung des alten Mannes regte die Erinnerung an die That wider mächtig in mir auf. Ich konnte mir nicht helfen, ich mußte sprechen, denn ich vermag nicht die Mitwisserschaft einer Sünde ein halbes Menschenleben mit herum-zuschleppen, wie jener alte beschränkte Mann. Laß uns die Strafe mit Ergebung tragen!“

„Genug!“ sagte der Richter und ließ die Beiden in ihre Zellen führen. Bald wurde Ihnen der Prozeß gemacht und das Schöffengericht verurtheilte den alten Lichtberg zu zehn Jahren Zuchthaus, wäh-rend der jüngere Lichtberg in Anbetracht seines offenen Bekenntnisses unter Annahme von mildernden Umständen mit 1½ Jahren Zuchthaus davon kam.

In Tütliß hatte der alte Markender Bär unter Theilnahme fast aller Dorfbewohner sein altes Heim bezogen und die jungen Geleute Heinz mit ihrem Knaben bei sich genommen; Elise blieb bei ihm, bis das hübsche Haus fertig war, welches sie dem alten

Vater hatte bauen lassen. Der Wilm entsagte dem bösen Hausgeiste „Brantwein“ für immer; er blieb in Tüchtigkeit und lobte seinen Nachbarn die ehemalige Verachtung mit Nächstenliebe. August Heinz trat seinen Posten wieder an und alle drei schwergeprüften Personen sind in Einigkeit und Liebe bei einander geblieben und haben hinfort Gott und den Mitmenschen zur Freude gelebt. Der Wilm hat seine Menschenfeindschaft an den Nagel gehängt und weiß nun, daß Der nicht umsonst auf der Erde ist, der für Andere lebt und wirkt.

Die guten gemüthlichen Tüchtiger ihrerseits wissen nun auch ganz genau, wer eigentlich der „schlechte Kerl“ in ihrem Dorfe gewesen ist. Damit sie ihren theuern Gemeindevorstand nicht vergessen können, hat ihnen derselbe ein kleines Defizit von 1500 Thln. in der Gemeindekasse hinterlassen. Ersatzleistung gab es nicht, denn es fand sich, daß Lichtbergs eigenes Vermögen bereits vom „König Pharao“ confiszirt worden war.

Vermischtes.

* Zur Warnung vor Einkäufen auf Wanderlagern, fingirten Auktionen u. s. w. theilt man der „Schles. Z.“ Folgendes mit: „Vor einiger Zeit hatte Referent Gelegenheit, in einer großen Dampffärberei ein ganzes Lager von Kattunen, Kleiderstoffen u. s. w. zu sehen, welches augenscheinlich durch langes Liegen in feuchten, verschlossenen Räumen durch und durch modersüchtig geworden war. Eine Anzahl Stücke hatten von der Feuchtigkeit so sehr gelitten, daß an einer (der Mauer zugekehrt gewesenen) Seite der Stoff ohne jede Anwendung von Gewalt zerriß. Auf Befragen erfuhr Referent, daß die Stoffe aus einer Konturmasse herstammten und bestimmt waren, in den modernsten Farben wieder wie neu hergestellt zu werden. Schon gefärbte Stücke hatten in der That durch das Färben, verbunden mit guter Appretur, ein Aussehen erlangt, welches selbst den Eingeweihten verführen konnte, für die Güte der Waare einzustehen. Als Referent seiner Verwunderung Ausdruck gab, wie es so unreele Geschäfte geben könne, welche diese Waaren verschleißen, da erklärte der Färbereibesitzer, daß derartige Ausläge gar nicht selten vorkämen. Die Waaren würden nie in ständigen Lagern, sondern auf Jahrmärkten, Wanderlagern oder von Hausfrauen verkauft oder gar in Auktionen mit angestellten Treibern zu scheinbar billigen Preisen losgeschlagen. Selbstverständlich sei jeder Käufer als „reingefallen“ zu betrachten, da die beregten Stoffe nahezu werthlos seien. „Allein“, so setzte der Färber hinzu, „Leute hat's genug, und da findet das schlechte Zeug reißenden Abgang, nur weil es „billig“ erscheint.“

* Hamburg, 12. Februar. (Mord). In der letzten Nacht ist ein grauenvoller Raubmord in dem Wandbecker Postgebäude verübt worden. Das Opfer desselben, ein Unterbeamter der dortigen Telegraphenstation, Adolph Kollé, wurde heute früh in einer Blutlache entseelt vorgefunden. Auf dem Kopfe waren Wunden zu sehen, welche auf Schläge mit einem Stück Eisen schließen ließen. Der Geldschrank und mehrere Kiste zeigten Spuren von versuchtem Einbruch, jedoch schien der Raubmörder kein passendes Werkzeug zum Öffnen gehabt zu haben. Dagegen waren aus einer Kassette ca. 500 Mark gestohlen worden. Der Mörder ist ergriffen und hat ein volles Geständniß abgelegt.

* Auf seinem Landgute bei Barcelona wohnte der reiche Don Fulgencio de Bergogna mit seiner Familie, ein fleißiger Landwirth. In der Nacht des 27. Januar wurden er, seine Frau, drei erwachsene Töchter, ein Sohn und die Wirthschafterin ermordet und beraubt, nur das jüngste 4jährige Töchterchen Anita entging dem furchtbaren Blutbade. Die Mörder sind der Schweinhirt des Gutes mit seinen beiden Söhnen. Wäre nicht rasch Militär bei der Hand gewesen, sie wären der Wuth des Volkes nicht entgangen.

* Treffliche Anzeige. Das Inseratenwesen hat in seiner Entwicklung einen gewaltigen Schritt vorwärts gethan. Ein Herr Mische in Berlin hat die richtige Form für die passende Verschmelzung von Geschäftsnotizen und rührenden Familiennachrichten gefunden. Er veröffentlicht in einem Berliner Blatte die folgende Anzeige: „Zum dritten Mal sind Zwillinge angekommen. Diesmal Junge und Mädchen. Ich bitte Freunde und Gönner, mich wacker zu unterstützen. Butter fein und preiswerth, Wurst und Käse desgl. Berlin, den 2. Februar 1880, Mische.“ Möge das Geschäft des großen Reformers ebenso gewaltig und rasch an Umfang zunehmen, als seine Familie.

* Ein sehr gehorsamer Wachtposten. In der kleinen Garnisonsstadt S. herrscht allgemeine Heiterkeit seit einigen Tagen. Vor dem Hause des Obersten steht ein Posten und diesem rief der Oberst zu, indem er eine zudringliche häßliche, Bettelfrau scheltend abwies: Solche Frauenzimmer lassen Sie mir nicht wieder ein! — Bald darauf kommt die Putzmacherin der Frau Oberst. Halt! ruft die Schildwache, müstert sie streng und ruft: Fort, ich darf nur schöne Frauenzimmer einlassen! Wieder eine Stunde nachher kommt eine hochadelige Freundin der Frau Oberst. Die Schildwache ist aber auf dem Zuge. Halt! ruft sie, hält wieder strenge Musterung und erklärt: Madame, ich darf nur schöne Frauenzimmer hineinlassen! — Ja, sogar die Frau Oberst läßt der brave Soldat wohl hinaus, aber nicht hinein. — Leider endet die heitere Geschichte mit 3 Tagen Arrest.

* Vor Kurzem starb in New-York ein reicher und wunderlicher Mann. Es wurde bei ihm folgendes Testament gefunden: „Ich hinterlasse mein ganzes Vermögen meinen Nichten und Nichten, deren Zahl sieben beträgt. Sie sollen sich in dasselbe theilen und nur dann zu Rechtsvertretern Zuflucht nehmen, wenn dies unvermeidlich sein sollte. Ich besitze 71 Hosen und bestimme, daß dieselben in öffentlicher Versteigerung verkauft werden und daß der Erlös hierfür den Armen zu Gute komme. Außerdem wünsche ich, daß diese Hosen vor dem Verkauf nicht untersucht werden und das je eine Person nicht mehr als ein Stück kaufen darf.“ Der öffentliche Verkauf wurde eingeleitet und die 71 Hosen an 71 verschiedene Personen gegeben. Ein Käufer bemerkte bald nachher, als er seinen Einkauf näher untersuchte, daß sich in den Hosen ein kleines, jedoch stark vernähtes Säckchen befand. Neugierig trennte er es auf und fand in dem Säckchen Banknoten im Werth von tausend Dollars. Die Kunde hiervon verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt und ein jeder Käufer hatte nichts Eiligeres zu thun, als jenes Hinterlassenschaftsstück des originellen Mannes zu untersuchen — und zwar mit Erfolg, denn jedes Stück war an der gleichen Stelle mit dem Säckchen und jedes Säckchen mit tausend Dollars versehen. Jedenfalls war es die Absicht des grillenhaften Testators, sich über seine rechtmäßigen Erben lustig zu machen, welche nun, erboht über den ihnen gespielten Streich, die Erwerber der Hosen vor Gericht auf Rückstellung der in denselben gefundenen Summen belangen wollen. Da jedoch der Wortlaut des Testaments über die Absicht des Testators wohl kein Zweifel läßt, dürften die Erben schwerlich den Prozeß gewinnen.

Robert Bernhardt, DRESDEN, 22—23 Freiburger Platz 22—23.

Bei den gegenwärtig allseitig steigenden Preisen in Baumwoll-Waaren, gestatten mir meine bedeutenden Lager noch längere Zeit zu alten billigen Preisen zu verkaufen.

Ich bitte meine geehrte Kundschaft hiervon recht ausgiebigen Gebrauch zu machen, da die

jetzigen billigen Preise
voraussichtlich nicht mehr lange bestehen bleiben können.

1 ganzes Meter ist gleich 1³/₄ alte Elle.
**für Wirthschafts-Bedarf und
Ausstattungen.**

¹ / ₄ carr. Bettzeug, Mtr. 35 Pf.	¹ / ₄ weiß Nessel, Mtr. 34 Pf.
¹ / ₄ carr. Bettzeug, Mtr. 42 Pf.	¹ / ₄ gestreift Inlett, Mtr. 38 Pf.
¹ / ₄ carr. Bettzeug, Mtr. 75 Pf.	¹ / ₄ gestreift Inlett, Mtr. 50 Pf.
¹ / ₄ glatt roth Inlett, Mtr. 70 Pf.	¹ / ₄ glatt roth Inlett, Mtr. 140 Pf.

Weisse Bett-Damaste
(Bestes existirendes Fabrikat, brillante Muster) je gleiche Muster in
6/4 breit, das ganze Meter 105 Pf. = alte Elle 60 Pf. und
9/4 breit, das ganze Meter 150 Pf. = alte Elle 85 Pf.

Stoffe für Leibwäsche:

Weisser 6/4 Chirting, das Mtr. zu 28, 30, 35, 44, 50 Pf.	Weisser 6/4 Dowlas, das Mtr. z. 40 44 50 60 70 Pf.
---	---

Elsässer Hemdentuche
in Chiffon und Madapolame-Aprêt,
das Meter 40, 50, 60, 70, 80, 90 Pf.

Elsässer Specialité pour chemises,
blüthenweis, vollständig weich, ohne jedes Aprêt,
das Meter 56, 70, 80, 90 Pf.

Halb-Piqué (Kleine gefällige Muster) das Meter 42 Pfennige.	Gestreifte Sateen (Stangenseinen) das Meter 36 Pfennige.
--	---

Weißer Feinwand:

¹ / ₄ Halb-Leinen, Meter 36, 44 Pf.	¹ / ₄ Rein-Leinen, Meter 60, 70, 80, 90 bis zu 175 Pf.
¹ / ₄ Halb-Leinen, Meter 50, 53, 56 Pf.	¹ / ₄ feines Rein-Leinen Meter 105 Pf.
¹ / ₄ Halb-Leinen, Meter 80 Pf.	

84 starke Leinen, Meter 90 Pf.

Bett-Decken, weisse, von 175 Pf. an, bunte, von 260 Pf. an.	Tisch-Decken, in Damast, von 180 Pf. an, in Tuch, bedr., von 160 Pf. an.
--	---

Tisch-Wäsche:

¹ / ₄ halbleinen Servietten, Stück 35 Pf. Dgd. 4 Mart,	¹ / ₄ halbleinen Tischtücher, Stück 1 Mart,
¹ / ₄ reinleinen Servietten, Stück 60 Pf., Dgd. 6,75 Mart.	¹ / ₄ reinleinen Tischtücher, Stück 1,40 Mart,
¹ / ₄ Kaffeetücher mit Franzen u. bunter Kante, St. 2,50 Mart.	Thee-Servietten, Dgd. 1,75 Mart.

**Tafeltücher zu 3, 4 und 6
Ellen Größe.**

Feste billige Preise.

Alle meine Waaren sind reelles Fabrikat und
durchaus fehlerfrei.

Robert Bernhardt,
Sammet-, Seiden- und Modewaaren-
Manufactur,
DRESDEN,
22—23 Freiburger Platz 22—23.